

Über Revolution, Kunst und Kiffen - Info zur RAF und Bewegung 2. Juni -

Zunächst ein aktueller Demo-Aufruf:

Der 15. März – als Tag gegen Polizeigewalt - Seit 1997 rufen Gruppen international zu Aktionen zum Tag gegen Polizeigewalt auf (15. März). Und jährlich kommt das Problem wieder und wieder. Um auf das Thema zu fokussieren und mehr Aufmerksamkeit darauf zu lenken, rufen wir ebenfalls dieses Jahr zu Aktionen auf. Der internationale Tag gegen Polizeibrutalität wurde 1997 auf Initiative der C.O.B.P. (Montréal/Kanada) und der anarchistischen Gruppe „Black Flag“ (Schweiz) initiiert. Das Datum erinnert an den brutalen Übergriff der Schweizer Polizei am 15. März 1996 auf zwei Kinder im Alter von 11 und 12 Jahren. Seitdem gehen am 15. März jährlich weltweit Menschen auf die Straße, um der Toten zu gedenken und sich gegen Polizeigewalt zu wehren: <https://de.indymedia.org/node/18399>

Und: **Als feministische Kampagne „Gemeinsam kämpfen!**

Für Selbstbestimmung und Demokratische Autonomie“ rufen wir für die Frauen*kampftags-Demo am 8. März in Hamburg auf - Seit über 100 Jahren gehen Frauen* am 8. März auf die Straße, um für ihre Rechte, gegen sexistische Diskriminierung, gegen Kriege sowie gegen kapitalistische Ausbeutung und rassistische Unterdrückung zu kämpfen. Im Verlauf der Geschichte haben sich die Bedingungen von Frauen* und somit auch ihre Forderungen erweitert und verändert. Auch wenn wir schon einiges erreicht haben, gibt es heute für uns immer noch viele Gründe, gegen die herrschenden Zustände zu protestieren: <http://gemeinsamkaempfen.blogspot.eu/>

Vorweg:

.) Staatliche Sprachfallen meiden. Wir müssen verhindern, dass die scheinbare Allmacht des Staates unsere Herzen und Köpfe bestimmen kann. Das wird besonders beim Begriff „Terrorismus“ deutlich. Wenn wir diese Sprachregelung übernehmen, stellen wir uns selbst ein Bein, weil der Staat durchaus Widerstand ebenfalls als „Terrorismus“ bezeichnet. Dabei werden die Werte auf den Kopf gestellt. Terrorismus ist zunächst die Grundlage eines Staatsgebildes durch Eingrenzung eines Territoriums. Der Staat benutzt aber nicht die Sprachregelung, dass er seinen Terrorismus verteidigt sondern er dreht es um und erklärt alles zu Terrorismus, das seinen Terrorismus in Frage stellt. Terror war ursprünglich bei den alten Vordenkern des Liberalismus eine dem Staat zugeschriebene legitime Aktion. Für Thomas Hobbes war der „Schrecken gesetzlicher Bestrafung“ (terror of legal punishment)

eine notwendige Voraussetzung eines Staatswesens, dem auf der anderen Seite „der Schrecken der Macht“ (the terror of some power) entsprach. Dieser wahre Ursprung des Begriffs inflationiert inzwischen und wird vom Staat entgegengesetzt eingesetzt und auch gewollt, dass Medien diese Entstellung transportieren, so dass der Widerstand vom Staat mit seiner eigenen - ja ureigenen Eigenschaft eingenebelt wird: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Staatliche-Sprachfallen-meiden5.pdf>

.) In einem ganz anderen Zusammenhang ist die RAF zu betrachten – Ihre Mitglieder haben persönlich sicher mehr als echt das gelebt, was sie auch erklärten. Mit der Tatsache, dass die Rote Armee zusammen mit den anderen Mächten das Nazi-Deutschland besiegt hatte, konnte man die Nazigeister in der BRD mit dem Begriff RAF sehr wohl schocken – aber man konnte damit nicht die Gefühle der Menschen gewinnen, die man eigentlich gewinnen wollte, die aber eben wussten, welche Gräueltaten unter der Herrschaft des autoritären Sozialismus begangen worden waren.

Es lag nicht an den tödlichen Angriffen, die teilweise von der RAF sehr effektiv und erfolgreich durchgeführt wurden und in breiten linken Kreisen die berühmte sogenannte „klammheimliche Freude“ auslöste, wo selbst das Freuen darüber dann schon unter Strafe gestellt wurde. Nein daran lag es nicht – sondern die „klammheimliche Freude“ für sich genommen war noch überhaupt keine gefühlte Zustimmung zur RAF.

Allein das Auftreten mit dem Begriff RAF hat viele Menschen, die durchaus den Widerstand der RAF verstanden haben und unterstützen wollten, sie aber gefühlsmäßig zurückhaltend gemacht, so dass er nicht in einer breiteren Form flächenmäßig die Herzen der Menschen erobern konnte, um durchschlagend werden zu können.

Sicher ist der Name als Vorbild nicht allein aber schon ein wichtiges Kriterium. Vielleicht waren auch die Themen zu „abgehoben“. Während zu der Zeit hunderttausende Menschen gegen die Atomkraft demonstrierten, vernachlässigte die RAF das Thema Anti-AKW.

Nicht nur das Beispiel um das Atomkraftwerk Lemóniz im Baskenland dokumentiert, wie massenhafter Protest und militanter Widerstand durchaus zusammengehen können sondern das war fast bei allen Protesten in der Anti-AKW-Bewegung so – auch wenn die Diskussionen darüber immer dazu gehörten, so respektierte man sich gegenseitig bei den unterschiedlichsten Vorgehensweisen und mit großen Ausnahmen verfiel man nicht in diese erbärmlichen Distanzierungs-Reflexe. Agent-Provokateurs-Verdächtigungen äußerte man nicht schon voreuseilend zum Zwecke der politischen Diffamierung sondern sehr wohl dann, wenn dafür echte Anzeichen einen Verdacht berechtigten. Meistens ergänzte man sich aber konstruktiv. Der Staat hat es geschafft, dass noch heute bei einer Betrachtung der RAF bei den meisten Menschen nicht nur sofort eine Schere im Kopf in Aktion tritt sondern auch

nur so mit Unterstellungen blind um sich gefuchelt wird bzw. sogar auch gern vorschnell Vergleiche mit der RAF zwecks Diffamierung gezogen werden. Mehr dazu in unserem Aufsatz mit dem Titel: "Wie Viele sind Wenige?" ab Seite 42:

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Wie-Viele-sind-Wenige1.pdf>

.) Konsum und Gewalt - Warenhausbrandstifter und Kaufhausbesetzungen - Es sei immer noch besser, "ein Warenhaus anzuzünden, als ein Warenhaus zu betreiben", zitiert Ulrike Meinhof in ihrem im November 1968 in der Zeitschrift "konkret" erschienenen Artikel "Warenhausbrandstiftung" ein Bonmot Fritz Teufels. Dabei handelt es sich um eine Anspielung auf Bertolt Brechts Vergleich zwischen der Gründung einer Bank und einem Bankraub. Dem Artikel vorausgegangen war am 2. April 1968 der Brandanschlag auf ein Frankfurter Kaufhaus, den Alexander Sedlmaier in seinem Buch "Konsum und Gewalt" als den "ersten politisch motivierten Anschlag der Linken" in der Bundesrepublik bezeichnet, der nicht in die Rubrik eines "Demonstrationsdelikts" fiel: http://www.deutschlandfunkkultur.de/alexander-sedlmaier-konsum-und-gewalt-warenhausbrandstifter.950.de.html?dram:article_id=409438

.) In dem Bericht von November 2017 mit dem Titel "Schleyer und das Soziale" wird aus der Zeitschrift Konkret, wo Ulrike Meinhof von 1960-1964 Chefredakteurin war, zitiert:

“Die Presse ist ein Inbegriff von Bigotterie, seit es eine Presse gibt, und sie wird daran nichts ändern können, solange sie ein Geschäft bleibt wie die Produktion von Panzern und ihren Profit aus Reklame bezieht.”

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Schleyer-und-das-Soziale.pdf>

.) Zu den tot aufgefundenen Gefangenen aus der RAF in den Knästen Stuttgart-Stammheim und München-Stadelheim Herbst 1977 und was bedeutet das für uns heute? – fand in Hamburg am den 22.Oktober 2017 im Centro Sociale eine Diskussionsveranstaltung statt. Dazu dieser Bericht: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/RAF-Atomstaat.pdf>

.) Die Zeit der Berufsverbote - Aufarbeitung des Radikalenerlasses - Rolf Günther trat am 1. Februar 1976 eine Stelle als Lehrer an einem Gymnasium in Wolfenbüttel an, um dort Gemeinschaftskunde zu unterrichten. Doch schon in der zweiten Unterrichtsstunde war Schluss. Günthers Vereidigungsurkunde sei nicht eingetroffen, sagte der Schulleiter. Am 2. Februar war der Pädagoge wieder raus aus dem Schuldienst. Günther war ein Opfer des sogenannten Radikalenerlasses vom Februar 1972. Initiiert von der damaligen sozial-liberalen Bundesregierung unter der Führung von Willy Brandt, sollte dieser Runderlass der Landesregierungen die Beschäftigung sogenannter Verfassungsfeinde im öffentlichen Dienst verhindern: <https://www.taz.de/Aufarbeitung-des-Radikalenerlasses/!5477908/>

.) Autoritäre Charaktere - Die linke 68er-Bewegung wurde von Anfang an attackiert. Doch die damals breit rezipierten Theorien aus dem Umfeld der Frankfurter Schule dienen noch heute der Entlarvung der Haltungen und Ideologien der Rechten. Insofern sich der neoliberale Kapitalismus von dieser realen Möglichkeit immer weiter entfernt, nehmen autoritäre Verarbeitungsmuster zu. Wo das eigene Glück bereits im Arbeitseifer und der täglichen Unterwerfung zur Strecke gebracht wird, wird man infolge solcher generalisierter Menschenfeindlichkeit auch keine Empathie mit im Mittelmeer ertrinkenden Flüchtlingen mehr aufbringen können. Der charaktergepanzerte Bürger, der Dämme und Mauern gegen die Ärmsten errichten will, ist nicht nur bei Pegida, AfD und Identitären zu Hause. Daher ist die theoretische Hinterlassenschaft von »68« zur Erklärung solcher weitverbreiteten Haltungen und Ideologien mehr als brauchbar:
<https://www.jungewelt.de/artikel/326420.autorit>

.) Vietnam: Alptraum der Kriegstreiber - Es war einer der brutalsten Kriege des letzten Jahrhunderts. Und dennoch ist der Kampf um Vietnam auch ein Lehrbuchbeispiel für erfolgreichen Widerstand. Nach einem Aufstand gegen den südvietnamesischen Diktator Diem im Jahr 1962 ordnete US-Präsident John F. Kennedy die Bombardierung des vietnamesischen Innenlandes mit Napalm und Splitterbomben an. Jetzt wurde der Vietcong populär. Zehntausende schlossen sich der vietnamesischen Guerilla an: <https://www.marx21.de/vietnam-alptraum-der-kriegstreiber/>

.) Frontalangriff auf die Menschenwürde – “Die Gefahr, die uns droht, ich möchte es noch einmal unterstreichen, ist der totale Staat im Gewande der Legalität, die Diktatur hinter der Fassade formaler Demokratie.” Mehr als 50 Jahre ist es her, dass Georg Benz vom damaligen Hauptvorstand der IG Metall auf einem Kongress in Frankfurt am Main diese Worte sprach. Rund 20.000 Linke hatten sich im Oktober 1966 versammelt, um vor den geplanten Notstandsgesetzen zu warnen, die dann 1968 tatsächlich von der Großen Koalition beschlossen wurden. Juristin Gabriele Heinecke verurteilte Grundrechtseinschränkungen beim G-20-Gipfel:
<https://www.jungewelt.de/loginFailed.php?ref=/artikel/326524.frontalangriff-auf-die-menschenw%C3%BCrde.html> (Tipp: Den Link kopieren und im Web unter Suchen eingeben.)

.) Radikale Kämpfe sind bitter notwendig - Demonstrationen auf den Straßen, Proteste in den Hörsälen, Aufruhr weltweit: Die Ereignisse von 1968 haben sich vielen Menschen ins Gedächtnis gebrannt. Aber wie ist das für diejenigen, die damals noch gar nicht auf der Welt waren, aber heute gegen den Kapitalismus auf die Straße gehen? Ist 68 bloß Nostalgie auf vergilbten Schwarz-Weiß-Fotos oder Protesttradition mit Vorbildcharakter? Wir haben mit Emily Laquer über ihr Verhältnis zu 68 und den 68ern gesprochen. Die 30-Jährige ist in der linksradikalen „Interventionistischen Linken“ (IL) aktiv, die zuletzt mit dem Aufruf, das Treffen der G

20 in Hamburg zu blockieren, für Aufmerksamkeit und Kritik sorgte:

<http://www.fr.de/politik/zeitgeschichte/die68er/g20-radikale-kaempfe-sind-bitter-notwendig-a-1438489.0#artpater-1438489-0>

.) Hausbesetzer - Randalen gegen Leerstand - Die Auseinandersetzungen um das Frankfurter Westend liefen schon in der ersten Hälfte der 70er Jahre und haben keine direkte Verbindung zu den späteren Besetzungen. Aber sie markieren das erste Auftreten der Spontis, und seitdem war die Idee der Hausbesetzungen in den Köpfen. Die Frankfurter waren noch in der Nachfolge der 68er, es stand ein politisches Konzept hinter den Aktionen. Letztlich konnten sie viele der Häuser im Westend retten, doch heute werden sie von reichen Leuten oder für Büros genutzt. Lust an der Konfrontation mit der Staatsmacht: <https://www.zdf.de/dokumentation/zdfinfo-doku/hausbesetzer-randale-gegen-leerstand-102.html>

.) Die erste (bis 2018 einzige) GroKo 1966 und die Entstehung der Roten Armee Fraktion. In der Geschichte der Bundesrepublik gab es eine große Koalition - von 1966 bis 1969. Parallel dazu erwachte die so genannte Außerparlamentarische Opposition (APO) in Deutschland: Studenten und Intellektuelle wehrten sich unter anderem gegen die Notstandsverfassung, die für den Verteidigungsfall oder für den Fall schwerer innerer Unruhen das Grundgesetz änderte und ergänzte. In der Republik der 60er Jahre sitzen überall Funktionsträger aus Hitlers Reich wieder in neuen Positionen. Einer wie Bundespräsident Lübke, der einst als Architekt KZ Häftling beschäftigte, ist für die Junge Generation nur schwer zu ertragen. Aus Studentenbewegungen bildet sich die Rote Armee Fraktion: <https://de.indymedia.org/node/17676>

.) Die Plage der Linken – Statement von Christian Klar - Eine Nachbemerkung zu »40 Jahre Deutscher Herbst« - Christian Klar war Mitglied der Roten Armee Fraktion (RAF). Dafür saß er von 1982 bis 2008 in Haft. Ein gescheiterter Aufstand hinterlässt eine uneingelöste Verheißung. Was ist damit gemeint? Die Oktoberrevolution, der Spartakusbund, die Republikaner und Internationalen Brigaden in Spanien gegen Franco, Patrice Lumumba, Che Guevara, die RAF, die portugiesische Nelkenrevolution und Thomas Sankara? Tatsächlich von allem etwas, auch wenn dies im Denken der europäischen Linken kaum vorkommt, wo jede Dekade die eigenen Wurzeln verworfen werden, weil die Obrigkeit es so erwartet: <https://www.jungewelt.de/loginFailed.php?ref=/artikel/320757.die-plage-der-linken.html>
(Tipp: Den Link kopieren und im Web unter Suchen eingeben.)

.) Auf Phönix – Video - Gespräch mit Karl-Heinz Dellwo -

Einen ideologischen Schlusstrich will er nicht unter das Kapitel der „Rote Armee Fraktion“ ziehen. Das Gespräch kam erst nach intensiven Bemühungen zustande, sagt Moderator Michael Krons zu den Vorbereitungen des Exklusivinterviews. Dellwo

wollte eigentlich nicht mehr im Fernsehen auftreten, sah aber im Phönix-Dialog-Format eine Möglichkeit, die ideologischen Hintergründe der Entstehung der RAF zu kommentieren. Dellwo war an der Botschaftsbesetzung in Stockholm beteiligt, mit der die RAF ihre inhaftierten Mitglieder freipressen wollte. Dellwo arbeitet heute als Autor, Filmemacher und Verleger. 2010 gründet er den Laika-Verlag und ist Herausgeber der „Bibliothek des Widerstands“: <https://www.youtube.com/watch?v=6YPcMrnSC70> **Anmerkung:** Karl-Heinz hat uns 2012 bereitwillig und kostenlos aus der Bibliothek des Widerstands Filmmaterial für den Anti-AKW-Film **“Unser gemeinsamer Widerstand”** zur Verfügung gestellt: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Info-zur-Vorf%C3%BChrung-des-Films.pdf>

.) Irgendwer muss tun, was ansteht, sonst passiert gar nichts Gutes - Überzeugende Gründe für einen Frieden mit den Verhältnissen gibt es nicht – Peter Schaber hat sich mit Klaus Viehmann über Klassenkampf, Stadtguerilla und Antiimperialismus unterhalten. #Klaus Viehmann war Lehrling in einem Berliner Buchladenkollektiv, Aktivist der Stadtguerilla-Gruppe „Bewegung 2. Juni“ und von 1978 bis 1993 im Knast: <http://lowerclassmag.com/2018/02/irgendwer-muss-tun-was-ansteht-sonst-passiert-gar-nichts-gutes/>

.) Geh Gespenst -

Der Fortschritt des zwanzigsten Jahrhunderts mochte damit gedroht haben, die Menschheit zu vernichten; der Fortschritt des einundzwanzigsten Jahrhunderts geht noch konsequenter gegen die Menschen vor. Er macht sie überflüssig.

Die Menschheit würde sich, so konnte man es dann bei Günther Anders lesen, im Namen des Fortschritts selbst auslöschen. Etwas weniger dramatisch gesagt: Das zwanzigste Jahrhundert war die Epoche, in der eine Mehrzahl der Menschen auf dieser Welt, selbst in kritischen Sphären, „entlegenen Gegenden“ und „eigenen Kulturen“, dem Mythos des Fortschritts verfiel, und zwar heimtückischerweise zu derselben Zeit, da er all seinen Glanz, seine Selbstverständlichkeit, seinen Nutzen schon verloren hatte. Wenn also das zwanzigste Jahrhundert das Zeitalter des hysterischen Fortschritts war, dann waren die Bewegungen von 68 und die Folgen, nicht unverzweifelte Versuche, die Idee des Fortschritts gegen seine ökonomische und politische Praxis zu retten.“

http://www.getidan.de/gesellschaft/georg_seesslen/77696/geh-gespenst

.) Erfolgreiche Fahndung Keine Spur - RAF-Trio hält die Polizei weiterhin zum Narren -
Der Fahndungsauftrag nach drei untergetauchten Ex-RAF-ern ließ vor drei Monaten aufhören: Womöglich konnten sich die wegen Raubüberfällen in Norddeutschland gesuchten am Mittelmeer, hieß es. Die Suche nach dem Trio wurde auf Spanien, Frankreich und Italien ausgedehnt. Die drei ehemaligen RAF-ler könnten auf alte

Netzwerke Gleichgesinnter dort zurückgreifen, war die Vermutung. Zwar gab es daraufhin weit über 100 Hinweise mit Auslandsbezug - gut zwei Jahre nach Start der öffentlichen Fahndung stehen die Fahnder aber immer noch mit leeren Händen da: <https://www.stern.de/panorama/keine-spur---raf-trio-haelt-die-polizei-weiterhin-zum-narren-7858996.html> (**Anmerkung:** Dass dieser Bericht meint, das "RAF-Trio hält die Polizei weiterhin zum Narren" ist einerseits ein Ausdruck, dass die Sicht der Fahnder von dem Reporter blank übernommen und verinnerlicht wurde und andererseits ein Ausdruck der Faszination, dass das RAF-Trio aktiv eine Strategie betreibt, um die Fahnder zu "narren".)

.) »Kampf dem USA-Terror« Vor 50 Jahren tagte der Internationale Vietnam-Kongress in Westberlin. Die Linke verstärkte ihre Kampagne gegen den Krieg in Südostasien – Zitat: Die Stufen vom Protest zum politischen Widerstand können sich nur realisieren, wenn wir im Anschluss an diesen Kongress in gemeinsamer Aktion den Versuch machen, eine große und gemeinsame Kampagne zur Wehrkraftzersetzung der NATO-Armee in Westeuropa zu organisieren. Wenn wir versuchen, die organisatorischen Bedingungen zu schaffen, dass wir den Kampf gegen die NATO-Stützpunkte und -Niederlassungen in ganz Westeuropa aufnehmen können, wenn wir Maßnahmen treffen können gegen den Transport amerikanischen Kriegsmaterials für den Krieg in Vietnam und wenn wir schließlich Aktionen führen werden gegen die Niederlassungen der amerikanischen Rüstungsindustrie in Westeuropa. Es kommt darauf an, in solidarischer Aktion und in konkreter Solidarität mit der revolutionären Befreiungsbewegung in der Dritten Welt, den gigantischen militärischen und staatlichen Machtapparat in den spätkapitalistischen Ländern zu zerschlagen. Bei einer der rebellischen Demonstranten erschoss die Westberliner Polizei am 2. Juni 1967 den in einen Hinterhalt gelockten Benno Ohnesorg – daraus entwickelte sich die Bewegung 2. Juni, die neben der RAF eigenständig agierte und presste erfolgreich 6 politische Gefangene der RAF und der Bewegung 2. Juni frei. Ho Chi Minh am Kudamm

Im Februar 1968 hatte die Außerparlamentarische Opposition (APO) sich längst international und sozialistisch ausgerichtet. Nach der Lektüre der alten marxistischen Schriften von Adorno, Horkheimer und Marcuse rezipierten ihre Mitglieder Che Guevara und den Vordenker des antikolonialen Kampfes, Frantz Fanon. Längst wurde die Notwendigkeit debattiert, von zivilem Ungehorsam zum Widerstand überzugehen:

<https://www.jungewelt.de/artikel/327476.kampf-dem-usa-terror.html> (Tipp: Falls nötig – den Link kopieren und im Web unter Suchen eingeben.)

.) Mit seiner Dokumentation «SPK-Komplex» erinnert Gerd Kroske an die bis heute wenig bekannte Geschichte des Sozialistischen Patientenkollektivs - Wir sind alle krank. Wir werden krank gemacht und ständig den krankmachenden Zwängen der

Gesellschaft ausgesetzt. Zeitzeugen wie die ehemaligen RAF-Angehörigen Carmen Roll, Lutz Taufer und Karlheinz Dellwo kommen ebenso zu Wort wie Richter, Journalisten oder Kriminalbeamte wie etwa der Leiter des baden-württembergischen Staatsschutzes zwischen 1975 und 1980. Wie man in der Bundesrepublik in dieser Zeit mit linksradikalen Inhaftierten umging, beschreibt in einer denkwürdigen Interviewszene des Films Lutz Taufer, der in den 60ern zunächst im SPK und später in der RAF aktiv war, fast 20 Jahre im Gefängnis saß und heute Vorstand des Weltfriedensdienstes ist: <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1080230.die-haben-immer-nur-hegel-gelesen.html> (Tipp: Falls nötig - auf den Button "Vielleicht später" klicken.)

Zur Info

weitergeleitet

Mit solidarischen Grüßen

Antje und Dieter

www.antjeundieter.de

Über Revolution, Kunst und Kiffen – Info zur RAF

Christof Wackernagel, Ehemaliger aus der RAF, hat noch viel vor

Mit vollem Namen heißt er Christof Michael Wackernagel und wurde 1951 im schwäbischen Ulm geboren. Heute ist er Schauspieler, Schriftsteller und Maler. 1977, als die linksextremistische Rote Armee Fraktion (RAF) die Machtfrage an den deutschen Staat stellte, tauchte er in den Untergrund ab und schloss sich den Freiheitskämpfern, die sich nicht weniger als die Weltrevolution auf die Fahnen geschrieben hatten, an. Doch das Leben im Untergrund währte nicht lange.

Begonnen hatte es genauso wie bei vielen anderen. Mit zwei Freunden erwarb er eine Druckerei, die Arbeiten für die Rote Hilfe erledigte und Comics druckte, die die Lieblingslektüre eines jeden Kiffers sind: Seyfried-Comics. Es folgte ein zunehmendes Engagement für die RAF-Inhaftierten der ersten Stunde: Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Jan-Carl Raspe und andere. Wenn Wackernagel von früheren RAF-Zeiten erzählt, bekommen seine Augen auch heute noch einen eigenartigen Glanz.

Niemand würde heute auf die Idee kommen, dass es sich bei dem ganz in Weiß gekleideten Herren knapp jenseits der Sechzig um einen ehemaligen steckbrieflich gesuchten „Terroristen“ handelt. Aber „Terroristen“ sind für ihn die anderen.

„Terrorismus ist für mich, wenn Großkonzerne wie die Deutsche Bank, Nestlé oder Coca Cola ihre Interessen weltweit mit militärischer Gewalt durchsetzen. Diese sogenannten Global Players sind teilweise aus reiner Profitgier dafür verantwortlich,

dass Hunderttausende von Menschen weltweit keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Die Profitsucht wird hier über das Wohl des Menschen gestellt und dabei sterben Menschen. Solange es Militär, Polizei oder andere Ordnungskräfte gibt, die das, falls nötig, mit Waffengewalt durchsetzen, ist das für mich Terrorismus.“ Solche kämpferischen Worte klingen wenig nach Versöhnung. Im Gegenteil, da schwingt noch viel „alter ideologischer Ballast“ mit, auch wenn man geneigt sein mag, die oben stehenden Ausführungen inhaltlich zu teilen. Über seinen Weg in die RAF erzählt Wackernagel gern. In seinem neuen, im „zu Klampen“-Verlag erschienenen Buch „RAF oder Hollywood – Tagebuch einer gescheiterten Utopie“, schildert er minutiös seinen Weg in den Untergrund. Der Stuttgarter RAF-Anwalt Klaus Croissant engagierte ihn als Tontechniker bei den sagenumwobenen Stammheimer Prozessen gegen die erste RAF-Generation.

„Andreas Baader war ganz anders, als er heute in den Medien dargestellt wird“, insistiert Wackernagel. „Er hatte einen kleinen Sprachfehler, lispelte ein wenig und war sehr sanftmütig. In den heutigen Verfilmungen wird er doch nur als Schimpfwörter von sich gebender Soziopath dargestellt, der nicht viel im Kopf hat. Das stimmt absolut nicht. Und Gudrun Ensslin war eine ganz Freundliche, Liebe, die sogar mütterliche Züge an den Tag legte.“ Auf die Frage hin, welche Rolle denn Gras und Haschisch bei der Revolution gespielt haben, grinst Wackernagel. Beides habe bei seinem Entschluss, sich der RAF anzuschließen, eine wesentliche Rolle gespielt. „Denn wer kiffte, der macht die sinnliche Erfahrung, dass eine gerechte und menschenwürdige Welt, in der alle Menschen gleich viel wert sind, möglich ist. Je nach Temperament und Charakter gibt diese Erfahrung Motivation und Kraft für diese beste der möglichen aller Welten zu kämpfen.“ Zudem hätte es innerhalb der RAF die „Kiffer-Fraktion“ als Fraktion in der Fraktion gegeben, zu der er intuitiv ein Vertrauen gefasst habe.

„Das ist ein wichtiger Punkt. Das gehört untrennbar miteinander verbunden: Kiffen und Revolution. Und ja, die Mythen die es um den damals vermeintlich besten und sichersten Hochsicherheitstrakt der Welt gab, stimmen. Wir haben als Assistenten der Verteidigung Haschisch-Platten in den Knast geschmuggelt. Feinstes Stöffchen. Mann, das ging sogar in die Kilos.“ Was er bis heute kaum verstehe, sei, wie die Stammheimer Gefangenen so viel hätten kiffen können – unter strengster Überwachung des speziell ausgebildeten und sorgfältig selektierten Schließer-Personals. Denn nach drei Tagen war eine Hundertgramm-Platte in der Regel bereits weggeraucht. Aber das ging noch weiter. Wer heute historische Aufnahmen von Baader, Ensslin und Raspe sieht, wie sie zum Justizgebäude in Stuttgart-Stammheim gefahren werden, der kann sich schon wundern, wie entspannt die drei Freiheitskämpfer mitunter wirken. Aber auch dafür hat Wackernagel eine Erklärung parat, schließlich war er vor Ort und versorgte seine inhaftierten Gesinnungsgenossen mit der begehrten THC-Ware.

„Also, wenn keine wichtigen Prozessklärungen anstanden, waren Andreas, Gudrun und die Anderen, wenn sie den Gerichtssaal betraten, ziemlich stoned. Die kamen mit einem herrlichen Lächeln und entspannt in den Gerichtssaal, was bei einem Gerichtsverfahren, in dem es um eine lebenslängliche Haftstrafe geht, ungewöhnlich ist. Bei dem Lächeln spürte ich dann eine menschliche Wärme und Nähe, die mir ein unumstößliches Urvertrauen in alles gaben, für was die RAF und ihre Freiheitskämpfer standen.“

Und dann ging alles ganz schnell. 1977 blies die RAF zum Angriff auf die Bundesrepublik Deutschland. Der Generalbundesanwalt Siegfried Buback (der höchste Ankläger Deutschlands) wurde im Frühjahr von einem RAF-Kommando erschossen. Dann erfolgte der Entführungsversuch des Vorstandssprechers der Dresdner Bank, Jürgen Ponto. Die Entführung misslang, da sich das Opfer heftig wehrte. Ponto wurde erschossen. Im Herbst 77 schließlich wurde der Deutsche Arbeitgeberpräsident und Vorsitzende des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI), Hanns Martin Schleyer, von der RAF entführt. Es folgten für alle Seiten schwere, belastende Stunden, aber die Bundesregierung hatte den Entschluss gefasst, mit den „Terroristen“ nicht zu verhandeln. Das Ende ist bekannt: Schleyer wurde erschossen und die Stammheimer Gefangenen begingen Selbstmord. Doch auch nach dem Fiasko für die RAF blieb Wackernagel der Truppe treu.

„Entscheidend war für mich das hohe Maß an Verbindlichkeit, das bei der RAF herrschte. Das kannte ich in dieser Form nicht. Beim Film und in der Kunstszene war etliches beliebig. Sobald ein gemeinsames Projekt beendet worden war, gingen alle schnell getrennter Wege. So etwas gab es bei der RAF auf keinen Fall.“

Wackernagel stand damals vor der schweren Entscheidung, ob er sich für ein Leben im Untergrund oder für eine Hollywood-Karriere entscheiden sollte. Denn er war damals im Gespräch für die Hauptrolle der Hollywood-Produktion „Midnight Express“. In der Presse wurde er als der deutsche Marlon Brando gehandelt. Für die Rolle des amerikanischen Dealers in „Midnight Express“ qualifizierte ihn u.a. seine jahrelange Erfahrung mit Gras und Hasch. Bereits auf dem Gymnasium kiffte er, was das Zeug hielt. Und die Lehrer wussten damals nicht über THC-haltige Produkte Bescheid und rügten die Schüler wegen ihrer ziemlich großen „Zigaretten“. In „Midnight Express“ wird die Verhaftung des amerikanischen Dealers auf dem Flughafen in Istanbul und seine dramatische Flucht aus dem türkischen Gefängnis geschildert. Doch Wackernagel entschied sich gegen Glanz und Glamour von Hollywood und für ein Leben als Revolutionär im Untergrund. Gegenüber der Frau von Volker Schlöndorff erwähnte er, dass er für sich in den Untergrund ginge und für sonst niemand. Alles gute Zureden half nichts: Wackernagel tauchte ab und schloss sich der RAF an.

Im deutschen Herbst wurde nach ihm steckbrieflich gefahndet. Nach dem

„Deutschen Herbst“ schickte ihn die RAF nach Amsterdam, wo er Aufträge zu erledigen hatte. Dort traf er am 10. November 1977 dann auf seinen Freund und Kampfgenossen Gert Schneider. Eigentlich wollte Wackernagel mit dem letzten Zug nur noch raus aus Amsterdam. Aber der holländische Dope-Dealer hatte Verspätung. Als er da war, war der letzte Zug bereits weg. Was folgte, war tragisch. Es gab eine bewaffnete Auseinandersetzung mit der niederländischen Polizei und deutschen Zielfahndern. Schüsse fielen und es flog eine Handgranate. Getötet wurde zum großen Glück niemand.

„Heute bin ich mit dem Polizisten befreundet, den ich beinahe erschossen hätte. Wenn ich meinen einstigen Feind mit meinem Sohn spielen sehe, kommen mir Tränen der Rührung“, gesteht Wackernagel.

Wackernagel wurde verhaftet. 1980 wurde er nach seiner Überführung aus den Niederlanden in die BRD vom Oberlandesgericht Düsseldorf wegen Mordversuchs und Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung zu 15 Jahren Haft verurteilt. Knapp sechs Jahre später distanzierte sich Wackernagel in Haft von der bewaffneten Politik der RAF.

Dabei wurde er aber nicht zum Verräter, der andere, ehemalige Kampfgenossen belastete oder verriet. Berühmte Künstler setzten sich für seine vorzeitige Entlassung ein. Im Knast fing er mit dem Schreiben an: Kurzgeschichten, Novellen, Romane und immer wieder politische Essays und Aufsätze. Denn trotz seiner Abkehr von der bewaffneten revolutionären Politik blieb er ein kritischer Geist. Unbequem, gerade heraus und ständig den Herrschenden und der Gesellschaft einen Spiegel vorhaltend. Kiffen spielte nach der Knast-Zeit im beruflichen Leben eine Rolle. Er wurde für viele große deutsche Produktionen wie „Männerpension“ gebucht. Im Kiffer-Film „Lammbock“ spielt er den Polizisten, der den THC-haltigen Rauch beinahe minutenlang inhaliert. Nach dem Zusammenhang von Kunst und Kiffen befragt, gibt er folgendes zu:

„Es gibt es da schon einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Cannabis-Konsum und Kreativität. Beim Film, auf dem Set und sonst wo, wird unglaublich viel gekifft, das kann man sich kaum vorstellen. Das betrifft häufig alle, vom Kabelträger bis zum Regisseur. Als ich das Lammbock-Drehbuch in die Finger bekam, war für mich sofort klar, dass ich den Bullen oder niemanden spiele. Und so kam es auch.“

Das „40-jährige Jubiläum“ des „Deutschen Herbstes“ hat bei Wackernagel alte Wunden aufgerissen, aber zugleich Ansatzpunkte für neue Initiativen geliefert.

„Momentan arbeite ich an einem Projekt, dass eine General-Amnestie für alle Ehemaligen der RAF beinhaltet. Das bedeutet, dass alle aus politischer Überzeugung heraus getätigten Straftaten im Zusammenhang mit der Roten Armee Fraktion juristisch nicht mehr belangt werden können.“

Auf die Frage hin, was er noch mit der Kampagne bezwecke, wiegt er den Kopf hin und her und überlegt.

„Mich belasten im Zusammenhang mit der RAF nach wie vor etliche Dinge. Da ist erstens das Leid, das die Angehörigen der Opfer durchlitten haben. Und viele von ihnen wissen bis heute nicht genau, wer ihre Väter getötet hat. Diese Ungewissheit ist menschliches Leid, das unnötig ist. Aber da Mord nicht verjährt, besteht auch keine Chance, dass die Betroffenen sich hierzu frei äußern werden, da ihnen sonst ein neuer Prozess droht. Dann gibt es immer noch mindestens drei Untergetauchte aus der 3. Generation der RAF. Diese drei sehen sich aufgrund des teuren Lebens in der Illegalität gezwungen, bewaffnete Raubüberfälle auf Geldtransporter und Supermärkte zu verüben. Zum Glück ist bis heute niemand getötet worden, aber wer weiß, wie lange das so bleibt. Durch eine General-Amnestie könnten sie aus dem Untergrund auftauchen und würden die Gefahr, dass es bei einem Überfall oder einem möglichen Polizeizugriff Tote gibt, minimieren. Und es gibt meines Erachtens Bereiche, in denen der Staat in der Auseinandersetzung mit der RAF Schuld auf sich geladen hat. Natürlich ist es das Recht der Sieger, darüber stillschweigend hinwegzugehen. Aber mir geht es darum, dass diese Missstände ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gezerzt werden. 40 Jahre „Deutscher Herbst“ haben gezeigt, wie virulent diese Themen alle sind und dass einen gesellschaftlichen Aufklärungs- und Erklärungsbedarf gibt.“

Auf den Einwand hin, ob er sich denn Erfolg von seiner General-Amnestie-Kampagne verspricht, erwidert er:

„Meine Mitinitiatoren und ich gehen nicht unmittelbar davon aus, dass der Bundespräsident oder die Legislative tatsächlich eine General-Amnestie auf den Weg bringen werden. Aber es geht um weitere Aspekte. Das erklärte Ziel der Initiative ist es, dass die kommunikative Schweigespirale zwischen Staat, ehemaliger RAF und den Angehörigen der Opfer durchbrochen wird, um einen offenen gesellschaftspolitischen Reflexionsprozess über dieses zentrale Kapitel der deutschen Nachkriegsgeschichte in Gang zu setzen. Auf dieser Grundlage könnte dann der Ansatz für einen Verständigungs- und Versöhnungsprozess gegeben sei.“

Auf die Frage hin, wer denn den Aufruf unterstütze, leuchten Wackernagels Augen.

„Uns unterstützen ganz viele Menschen. Namentlich unterzeichnen den Aufruf Bundesinnenminister und Vizekanzler (a.D.) Dr. Klaus Kinkel, Oscar-Preisträger Volker-Schlöndorff, einer der besten deutschen Regisseure, Dominik Graf und der Grandsigneur der deutschen Bühne Claus Peymann.“

Stimmt, das ist eine feine, elitäre Unterstützer-Riege. Abschließend frage ich noch, ob er die vollständige Legalisierung von Cannabis unterstützt. Doofe Frage. Die Antwort ist glasklar und dürfte die Leser dieser Zeitung freuen.

Christian Rausch

28.01.2018

<https://hanfjournal.de/2018/01/28/ueber-revolution-kunst-und-kiffen/>